

brecher überführt werden kann, um so mehr wird die Anzahl der Verbrechen durch den versteckten, heimlichen und niederträchtigen Giftmord zurückgehen, beziehungsweise der Mörder stets seiner gerechten Strafe zugeführt werden.

Bei Schrift- und Urkundenfälschungen wird neben dem geübten Graphologen auch der Chemiker zu Rate gezogen werden, wenn es sich um die Prüfung und den Vergleich schon vorhandenen oder noch zu beschaffenden Materials — wie Papier, Tinte, Pergament usw. — handelt; meist in dem Sinne, ob die Beschaffenheit dieser Stoffe mit der Zeit, dem Orte und anderen bekannten Umständen der angenommenen Entstehung und Herkunft eines Schriftstückes in Einklang zu bringen ist. Es gibt glücklicherweise so zahlreiche Papiersorten, die aus den verschiedensten Materialien und in den verschiedensten Mischungen hergestellt werden, daß ein Vergleich auf chemischen Wege verhältnismäßig einfach ist. Doch wichtiger noch ist die Untersuchung des Tintenmaterials, beziehungsweise der vorliegenden Schriftzüge und die Altersbestimmung derselben. Alle Tinten, selbst die alten Galläpfeltinten, haben, frisch niedergeschrieben, ein anderes Aussehen als später; sie dunkeln erst allmählich nach, weil die in der Tinte befindlichen Eisensalze noch nach dem Trocknen von der Luft weiter oxydiert werden. Durch Behandlung mit Chemikalien lassen sich die verschiedensten Bilder der Schrift hervorzubern, die dem geübten Chemiker einen Anhaltspunkt über das ungefähre Alter der vorliegenden Schrift bieten. Hat einem Fälscher dieselbe Tinte nicht zur Verfügung gestanden, war er vielmehr gezwungen, nach dem Aussehen der Schrift eine passende Tinte zu wählen, dann werden sich immer deutliche Unterschiede erkennen lassen, und zwar sowohl in der Färbung wie



*Deutliche Rasur unter „in“*